

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH
Hellerhofstraße 2-4
60327 Frankfurt am Main

GdM, 18.12.2013

E-Mail: Info@faz.net

Leserzuschrift zur Weiterleitung an die Redaktion

Zum Artikel in der FAZ vom 14.12.2013 von Daniel Deckers: „Rom hat gefragt, der Fall ist eröffnet“

Wir finden im Artikel in der FAZ vom 14.12.2013 zur Überschrift „ Rom hat gefragt, der Fall ist eröffnet“ die dankenswert von Daniel Deckers recherchierte Initiative der Hauptabteilung der Seelsorge des Erzbischöflichen Generalvikariats zur Vorbereitung der Familiensynode der katholischen Kirche im kommenden Herbst außerordentlich bemerkenswert. Denn der Gedanke des Naturrechts ist eine Sonderlehre in der katholischen Kirche, über die außerhalb der Glaubensgemeinschaft in der Personifikation wegen funktionalem Analphabetismus nicht diskutiert werden kann, weil zwischen Menschsein des Naturrechts und Menschsein der Personifikation ein unüberbrückbarer Graben besteht.

Der Staat existiert nur in der Illusion der Personifikation! Weil der Staat eines geistig-lebendigen Volkes nicht in der Realität, sondern nur in der Personifikation der Person existiert, gibt es auch keine Staatsgerichte nach § 15 GVG und keine rechtstaatlichen Gerichte. Der Begriff der „Staatsanwaltschaft“ ist ohne ein staatliches und rechtsstaatliches Gericht eine reine Täuschung im Rechtsverkehr.

In Wahrheit sind „Richter“ und „Staatsanwälte“ ein Verein, die von politischen Wahlausschüssen in den Landtagen unverantwortlich gewählt werden. Diese juristischen Personen sind nach Art. 7 (3) in Verbindung mit Art. 1 (2) GG ohne abgeschlossene Schulausbildung, ohne Moral, da ohne Treu zum Glauben. Im Bewußtsein der öffentlich-politischen Gesellschaft der positivistischen Vernunft der Demokratie sind die klassischen Erkenntnisquellen für Ethos und Recht außer Kraft gesetzt.

Deswegen vertritt die Justiz nicht das Recht des Menschen, sondern das Unrecht durch gesetzte politische Satzung der nach Naturrecht **verbotenen** Verbände. Die Justiz soll auch kein Recht sprechen, sondern die Menschen unterdrücken und das Recht des Menschen rauben.

Da diese Verbände nach BGB nicht definiert sind, handelt es sich bei den „Richtern“ und „Staatsanwälten“ um einen nicht wirtschaftlichen Verein nach § 21 BGB. Ein Verein, dessen Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, erlangt Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts.

Die juristisch unverantwortlich gewählten „Richter“ und „Staatsanwälte“ des politischen Landtages sind im deutschen Richterbund vereint und behaupten sogar, sich einen Menschenrechtspreis zur Stärkung und Respektierung der allgemeinen Menschenrechte und Grundfreiheiten leisten zu können (<http://www.drj.de/cms/index.php?id=51>).

Der Verband, der eigentlich nach § 21 BGB ein Verein ist, ist illegitim und illegal, weil sie keine natürlichen Personen, sondern von politischen Personen unverantwortlich als juristische Personen gewählt sind. Die Unabhängigkeit der politischen Bestimmung und exekutiven Einsetzung läßt keinen Zweifel an der Abhängigkeit der Justiz aufkommen, weil **nur der Mensch** richten darf und kann.

Die „Richter“ und „Staatsanwälte“ sind kein Verband, sondern ein unverantwortlich-unselbstständiger Verein, eingetragen unter VR 19853Nz im Amtsgerichtsregister Charlottenburg.

Deutscher Richterbund e.V., Kronenstraße 73, [D-] 10117 Berlin

Telefon +49 30 2061 25-0 Telefax +49 30 2061 25-25 E-Mail: [info\(at\)drb.de](mailto:info(at)drb.de) Internet: www.drb.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Frau Andrea Titz, OStAin, Herr Christoph Frank, OStA Herr Jens Gnisa, DirAG

Vorsitzender:

Herr Christoph Frank, OStA Kronenstrasse 73, [D-10117] Berlin
Tel. 0049 30 2061 25-0 E-Mail: [info\[at\]drb.de](mailto:info[at]drb.de)

Registergericht:

Amtsgericht Charlottenburg, VR 19853Nz

Die sonstigen Landesverbände des DRB: <http://www.drb.de/cms/index.php?id=49>

Auch die katholische Kirche sollte also beachten: Der Mensch ist keine Person!

Der Mensch wird als ganzheitlicher Körper, Seele und Geist frei in Liebe geboren, trägt die schöpferische Botschaft als Grenze auf Erden und alle Rechte in der Welt in sich, nur weil Er Mensch ist. Der Mensch, als Inhaber der tatsächlichen Gewalt auf Erden, ist im heiligen Auftrag des Schöpferbundes als Terminus Urheber und begünstigter Walter des Sachenrechts.

Religion ist doch praktizierte Ehrfurcht vor dem Leben. In der Religion geht es um das **Leben**, das im Namen des Schöpfers, des lebendigen Gottes, schlechthin respektiert werden muss. Die Religion ist keine Theorie, sondern Praxis. Die Religion stellt uns mitten in die Wirklichkeit hinein. Zuerst Ehrfurcht und Respekt vor dem eigenen Leben, das jeder Mensch selber gestaltet. Daraus ergibt sich ganz von selbst Respekt vor dem Leben der Mitmenschen und vor allen anderen nichtmenschlichen Lebensformen: Vor Bäumen, Pflanzen, Tieren.

Die Religion wird auch künftig sicherlich nicht bequemer, aber ganz bestimmt wohl spannender, realer und menschlicher werden. Für jeden, der **bewusst lebt**, wird Brot dann auch wieder eine Danksagung wert sein!

Gemeinschaft der Menschen

Mit der Veröffentlichung sind wir einverstanden.

Rom hat gefragt, der Fall ist eröffnet

Das Erzbistum Köln hat Antworten auf Fragebögen zu Ehe und Familie ausgewertet: Katholiken halten die Lehre ihrer Kirche für weltfremd.

Von Daniel Deckers

FRANKFURT, 13. Dezember. Die Lehre der katholischen Kirche über Ehe und Familie wird auch von engagierten Katholiken als „welt- und beziehungs-fremd“ angesehen. Wie aus einer am Freitag veröffentlichten Zusammenstellung von Meinungsäußerungen mehrerer tausend Katholiken im Erzbistum Köln hervorgeht, gelten insbesondere das Verbot vorehelicher sexueller Beziehungen und jeder Form künstlicher Empfängnisverhütung für die persönliche Lebensführung als irrelevant. Auf nahezu einhelligen Widerspruch stoßen der Ausschluss wiederverheirateter Geschiedener vom Empfang der Sakramente sowie die Ächtung von Homosexualität und homosexuellen Partnerschaften. „Die Rückmeldungen sind zu verstehen als Wahrnehmung der Befragten“, heißt es dem Dokument, das die Hauptabteilung Seelsorge des Erzbischöf-

lichen Generalvikariats zusammengestellt hat. Es versammelt die Stellungnahmen aus den Stadt- und Kreisdekanaten sowie den katholischen Verbänden zu einem ausführlichen Fragebogen, der im Vatikan formuliert wurde und der Vorbereitung der Familiensynode im kommenden Herbst dienen soll. Daher seien die Antworten auch „kein Abstimmungsergebnis über bestimmte inhaltliche Fragen noch die Meinung des Erzbischof“.

Gleichwohl sprechen die Autoren der Zusammenschau angesichts der zum Teil sehr ausführlichen und differenzierten Rückmeldungen von einem „sehr ausdrucksstarken Gesamtbild“ – auch wenn dieses nicht nur belegt, wie „eklatant“ die Lebenswelten von Kirche und Gesellschaft auseinanderdriften. Nicht minder eklatant ist der Diskrepanz zwischen dem, was das Lehramt der Kirche für unabdingbar hält, und dem, was kirchenverbundene Katholiken für gut halten. Summarisch heißt es, das Modell naturrechtlicher Legitimation von Sexualnormen sei kaum noch geeignet, „individuell beanspruchte Freiheitsgrade“ zu beeinflussen. Eingebettet ist dieser Befund in die Feststellung, dass Glaube und Glaubenspraxis zunehmend auch in christlichen Familien „verdunsten“. So werde in den allermeisten Familien nicht mehr gebetet. Zu

beobachten sei außerdem eine „zunehmende Unsicherheit und Sprachlosigkeit in Bezug auf den eigenen Glauben und die Vermittlung an die nachfolgende Generation“.

Dabei werden Ehe und Familie als Lebensform unter Katholiken keineswegs geringgeschätzt. Es sei immer noch ein deutliches Gespür dafür vorhanden, „was verlässliche Beziehung und Familie für den Einzelnen als Chance und Herausforderung bedeutet“, heißt es in dem Kölner Dokument. Wer jedoch an dem Ideal scheitere oder in der Lebenspraxis und Sexualmoral eigene Wege gehe, müsse die Kirche auch als einen Ort der Barmherzigkeit und der Begleitung auf dem Lebensweg erfahren können. Wenn etwa nahezu alle Paare, die kirchlich getraut werden wollten, schon vorher zusammenlebten und viele schon Kinder hätten, dann sei darin weniger eine (kirchlich abgelehnte) „Ehe auf Probe“ als der (wertzuschätzende) ernsthafte Wille zu erkennen, eine gemeinsame Zukunft zu gestalten.

In diesem Sinn haben viele Katholiken zu erkennen gegeben, dass die Kirche die Familie viel stärker bisher „stark machen“ sollte. Die Botschaften von der Basis lauten: „Nicht Vorschriften machen, sondern ermutigen und unterstützen, solidarisch sein.“